



Passivrauchen in der Schweizer Bevölkerung 2006

Zusammenfassung des Passivrauchberichts 2007

Tabakmonitoring – Schweizerische Umfrage zum Tabakkonsum

Im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG),
Finanziert durch den Tabakpräventionsfonds

Juli 2007

Theda Radtke
Hans Krebs
Roger Keller
Rainer Hornung

Zur Befragung

Die vorliegende Zusammenfassung gibt Auskunft über die Passivrauchexposition der Schweizer Wohnbevölkerung und deren subjektiv empfundene Belästigung an verschiedenen Orten. Des Weiteren wurden Fragen zur Akzeptanz eines Rauchverbots in Restaurants, Cafés und Bars sowie an Bahnhöfen gestellt. Zudem war die Kenntnis der Befragten über gesetzliche Regelungen und Bestimmungen betreffend ‚Passivrauchen‘ am Arbeitsort von Interesse. Ebenfalls wurde das Wissen bezüglich der Schädlichkeit des Passivrauchens erfragt. Abschliessend wird die Situation von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 14 und 24 Jahren zusammenfassend dargestellt.

Die Fragen zum Thema ‚Passivrauchen‘ wurden bisher in vier Erhebungswellen in den Jahren 2001, 2002, 2004 und 2006 gestellt.

Nachstehend werden die Ergebnisse der von Oktober 2006 bis Januar 2007 bei 2 520 Personen im Alter zwischen 14 und 65 Jahren durchgeführten Erhebung präsentiert und einzelne Werte mit den kumulierten Resultaten aus den Jahren 2001/02 (5 006 befragte Personen) und dem Jahr 2004 (2 511 Befragte) verglichen. Bei der Studie handelt es sich um eine für die Schweiz repräsentative Telefonumfrage, die am Schluss des Berichts näher beschrieben wird.

Die wichtigsten Ergebnisse 2006 in Kürze:

- Die durchschnittliche Dauer der wöchentlichen Passivrauchexposition an verschiedenen Orten ist insgesamt leicht gesunken.
- Die durch den Tabakrauch empfundene Belästigung bei den betroffenen Personen hat sich 2006 kaum verändert.
- In Restaurants, Cafés und Bars ist die 14- bis 65-jährige Bevölkerung dem Tabakrauch am stärksten ausgesetzt.
- Die Mehrheit der 14- bis 65-Jährigen befürwortet ein generelles Rauchverbot in Restaurants, Cafés und Bars.
- Jugendliche und junge Erwachsene sind dem Tabakrauch stärker ausgesetzt als Ältere, besonders an Veranstaltungsorten wie Diskotheken, Theater- und Kinofoyers sowie in Restaurants, Cafés und Bars.
- Die stärkste Abnahme der Passivrauchexposition ist 2006 am Arbeitsort zu verzeichnen. Immer mehr Erwerbstätige sind in Betrieben mit einem allgemeinen Rauchverbot beschäftigt.
- Eine grosse Mehrheit der Schweizer Bevölkerung zwischen 14 und 65 Jahren weiss um die Schädlichkeit des Passivrauchens.

Orte der Passivrauchexposition und empfundene Belästigung durch den Tabakrauch

Die 14- bis 65-jährige Schweizer Bevölkerung ist auch 2006 an zahlreichen Orten dem Passivrauch ausgesetzt. In Gaststätten (Restaurants, Cafés und Bars) ist die Passivrauchexposition noch immer am grössten. Danach folgen der Arbeitsort, Veranstaltungsorte und die Passivrauchexposition bei Freunden, Bekannten und Verwandten zu Hause.

Betrachtet man die durch den Tabakrauch empfundene Belästigung bei der 14- bis 65-jährigen Bevölkerung wird deutlich, dass sich diese 2006 gegenüber 2004 kaum verändert hat. Die Belästigung durch den Tabakrauch anderer wird individuell sehr unterschiedlich erlebt und hängt nur zum Teil von der Dauer der Exposition ab. Häufig kann auch schon eine kurze Passivrauchexposition als starke Belästigung empfunden werden, vor allem an Orten, wo man sich nicht näher kennt (Gaststätten, Veranstaltungsorte etc.). Die Rücksichtnahme von Rauchenden gegenüber Nichtrauchenden, aber auch die Bereitschaft von Nichtrauchenden, Raucherinnen und Rauchern das störende Verhalten nachzusehen, scheint grösster zu sein, wenn sich die Personen kennen und nahe stehen.

Zwei von zehn Nichtrauchenden rauchen täglich mindestens eine Stunde lang unfreiwillig mit

2006 waren 27% der 14- bis 65-jährigen Bevölkerung während mindestens sieben Stunden pro Woche dem Tabakrauch von anderen Personen ausgesetzt, d.h. während durchschnittlich mindestens einer Stunde pro Tag (vgl. Abbildung 1). Gegenüber 2002¹ (35%) und 2004 (29%) ist die Passivrauchexposition somit etwas geringer.

21% der Nichtraucherinnen und Nichtraucher rauchen während mindestens einer Stunde pro Tag unfreiwillig mit, 9% sogar während zwei und mehr Stunden pro Tag.

Jugendliche und junge Erwachsene haben die längste Passivrauchexposition: Von den 14- bis 19-Jährigen sind 42%, von den 20- bis 24-Jährigen sogar 65% mindestens eine Stunde pro Tag dem Tabakrauch ausgesetzt. Von den 20- bis 24-Jährigen verbringen 13% vier und mehr Stunden pro Tag im Passivrauch. Mit zunehmendem Alter nimmt die Gesamtexposition ab. Frauen sind etwas weniger dem Passivrauch ausgesetzt als Männer. Dies konnte bereits 2002 und 2004 gezeigt werden.

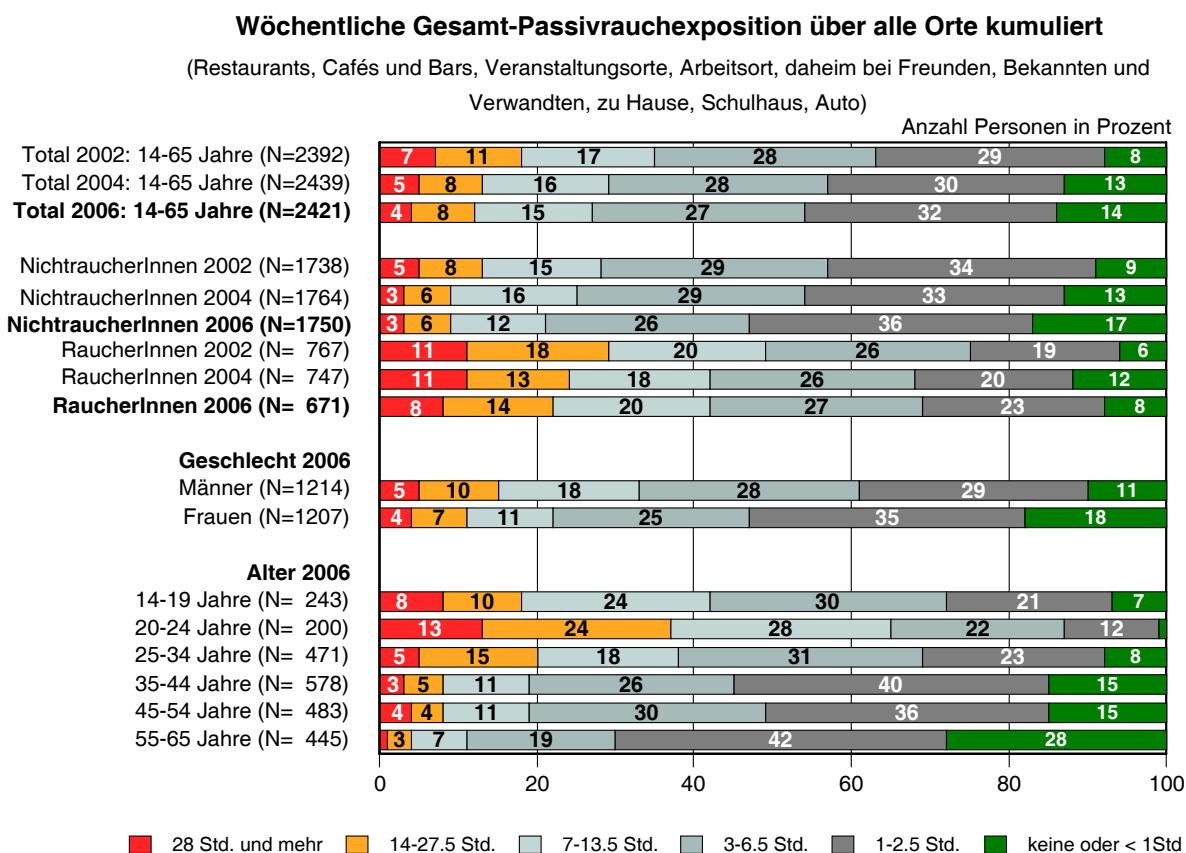


Abbildung 1: Wöchentliche Gesamt-Passivrauchexposition, nach Raucherstatus, Geschlecht und Alter

¹ Der Vergleich der Passivrauchexposition bei Freunden, Bekannten und Verwandten daheim bezieht sich nur auf das Jahr 2002, weil im Jahr 2001 die Passivrauchexposition in der Wohnung von Freunden, Bekannten und Verwandten nicht präzise erfasst werden konnte.

Unverändert hohe Passivrauchexposition in Restaurants, Cafés und Bars wird von Betroffenen als Belästigung empfunden

2006 waren 84% der 14- bis 65-jährigen Bevölkerung in Restaurants, Cafés und Bars dem Tabakrauch anderer ausgesetzt, 27% während drei und mehr Stunden pro Woche. Ein Vergleich mit 2001/02 und 2004 zeigt, dass die Passivrauchexposition in Gaststätten unverändert hoch ist. Allerdings ist der Anteil der sich durch den Tabakrauch belästigt fühlenden Gäste tendenziell eher gestiegen (vgl. Abbildung 2). Deutlich mehr als die Hälfte der tabakrauch-exponierten Gäste fühlt sich wegen des Passivrauchs sehr stark (35%) oder ziemlich stark (21%) belästigt. Vor allem die tabakrauch-exponierten Nichtrauchenden fühlen sich stark belästigt (44% sehr stark und 24% ziemlich stark).

Die wöchentliche Dauer der Tabakrauchexposition in Restaurants, Cafés und Bars, die bei den 20- bis 24-Jährigen am grössten ist, nimmt mit zunehmendem Alter ab. Die von den tabakrauch-exponierten Gästen empfundene Belästigung jedoch nicht.

74% der Nichtrauchenden fühlen sich in Gaststätten dem Tabakrauch anderer ausgeliefert und haben nicht das Gefühl, sich davor schützen zu können (21% immer, 30% oft und 23% gelegentlich).

Nur ein Viertel der Nichtrauchenden, die sich in Gaststätten durch den Tabakrauch belästigt fühlen, fordern ihnen gut bekannte Rauchende oft (9%) oder gelegentlich (16%) auf, auf das Rauchen in ihrer Gegenwart zu verzichten (27% selten, 47% nie). Gegenüber unbekannten Rauchenden liegt die Hemmschwelle deutlich höher: 69% wehrten sich nie.

Passivrauchexposition und subjektiv empfundene Belästigung durch Tabakrauch in Restaurants, Cafés und Bars

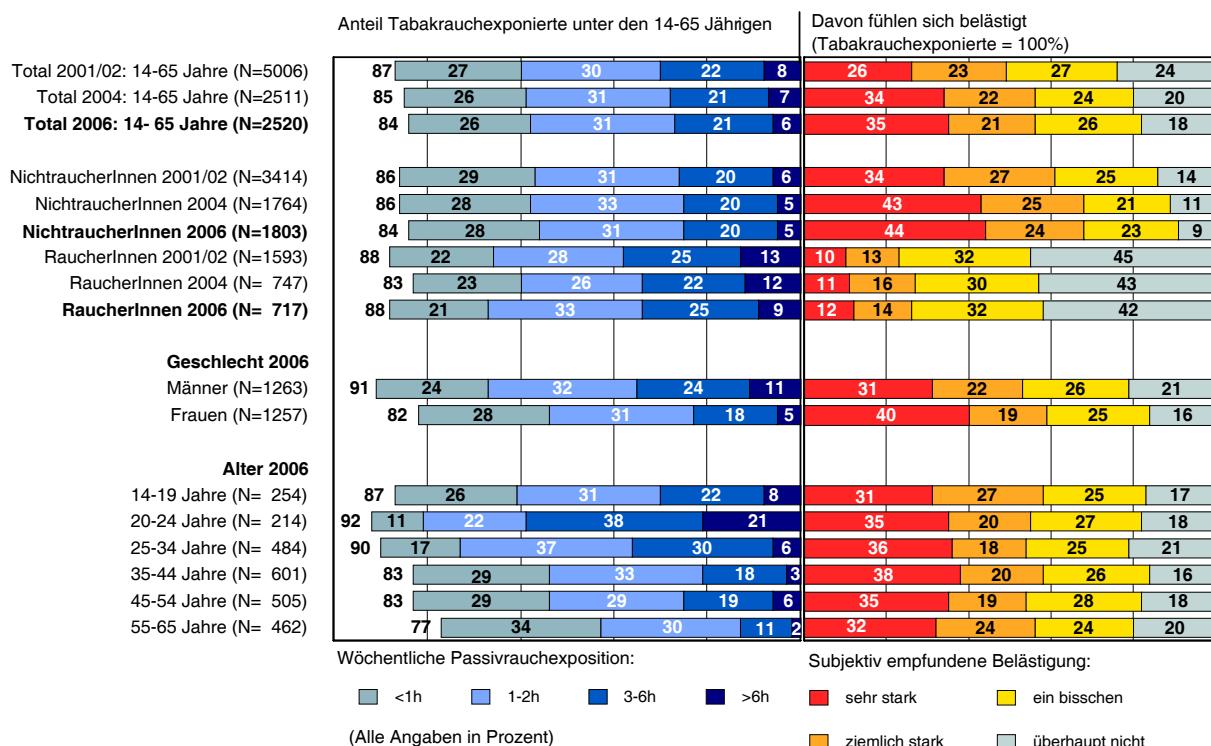


Abbildung 2: Passivrauchexposition und subjektiv empfundene Belästigung durch Tabakrauch in Restaurants, Cafés und Bars, nach Raucherstatus, Geschlecht und Alter

Lesebeispiel: 2006 berichten 84% der 14- bis 65-Jährigen über eine Passivrauchexposition in Gaststätten von unterschiedlicher wöchentlicher Dauer (6% mehr als 6 Stunden, 21% 3 bis 6 Stunden, 31% 1 bis 2 Stunden und 26% weniger als 1 Stunde). Von den passivrauch-exponierten Personen fühlen sich 35% durch den Tabakrauch sehr stark belästigt, 21% ziemlich stark belästigt, 26% ein bisschen belästigt und 18% überhaupt nicht belästigt.

Nichtrauchende meiden verrauchte Restaurants, Cafés und Bars und befürworten ein generelles Rauchverbot in Gaststätten

53% der 14- bis 65-jährigen Bevölkerung besuchen täglich oder mehrmals pro Woche Restaurants, Cafés oder Bars. Von diesen regelmässigen Gästen fühlt sich rund die Hälfte durch den Tabakrauch stark belästigt.

Verrauchte Gaststätten werden nur ungern besucht: Jede vierte Person gibt an, immer (7%) oder häufig (19%) bestimmte Restaurants, Cafés oder Bars wegen der verrauchten Luft zu meiden, 17% tun es manchmal und 19% selten. Nur 37% sagen, dass sie Gaststätten wegen der verrauchten Luft nie meiden. Gegenüber 2001/02 und 2004 hat sich kaum eine Veränderung ergeben.

Vor diesem Hintergrund sowie dem Gefühl der Nichtrauchenden dem Tabakrauch ausgeliefert zu sein, ohne sich davor schützen zu können, ist der Wunsch nach einem generellen Rauchverbot und einer gesetzgeberischen Lösung zu sehen:

65% der 14- bis 65-jährigen Schweizer Bevölkerung wünschen sich ein generelles Rauchverbot in Restaurants, Cafés und Bars. 16% lehnen es eher ab und nur 17% sind strikt gegen ein generelles Rauchverbot. Bei den Nichtrauchenden liegt die Akzeptanz eines solchen Verbots bei 76%, aber auch 40% bei den Rauchenden. In der italienischsprachigen Schweiz ist die Akzeptanz für ein Rauchverbot am grössten (81%). Das Tessin erliess schliesslich als erster Kanton ein Rauchverbot für Restaurants, Cafés, Bars und Diskotheken, das im April 2007 in Kraft gesetzt wurde. In der französischsprachigen Schweiz (69%) und in der Deutschschweiz (62%) ist die Akzeptanz eines generellen Rauchverbots zwar kleiner, aber ebenfalls auf einem hohen Niveau.

Hohe Passivrauchexposition junger Leute an Veranstaltungsorten

2006 waren sechs von zehn Personen zwischen 14 und 65 Jahren an Veranstaltungsorten wie Diskotheken, Theater- und Kinofoyers dem Tabakrauch anderer Veranstaltungsbesucher ausgesetzt (seit 2001/02 nahezu stabil). Davon fühlt sich mehr als die Hälfte der Nichtrauchenden, aber auch ein Fünftel der Rauchenden durch den Passivrauch stark belästigt (ebenso wie 2001/02 und 2004). Lediglich 24% der Befragten fühlen sich überhaupt nicht durch den Tabakrauch anderer belästigt.

Die Passivrauchexposition an Veranstaltungsorten ist in der deutschsprachigen Schweiz (61%) grösser als in der französisch- (52%) und italienischsprachigen Schweiz (42%). Des Weiteren sind die 14- bis 24-Jährigen aufgrund ihres Freizeit- und Ausgehverhaltens am stärksten dem Passivrauch an Veranstaltungsorten ausgesetzt, denn sie halten sich besonders häufig an Veranstaltungsorten auf, an denen geraucht werden darf.

Mit steigendem Alter nimmt zwar die durchschnittliche Dauer der Passivrauchexposition an Veranstaltungsorten deutlich ab, doch die von den Exponierten empfundene Belästigung bleibt unverändert hoch. Das heisst: Mit zunehmendem Alter fühlen sich Veranstaltungsbesucherinnen und -besucher auch schon durch eine kurze Passivrauchexposition belästigt.

Stärkste Abnahme der Passivrauchexposition 2006 am Arbeitsort

Der Anteil erwerbstätiger Personen, die am Arbeitsort (inklusive Pausen) dem Tabakrauch anderer Leute ausgesetzt sind, sank von 54% (2001/02) bzw. 47% (2004) auf 42% (2006). Bei den Nichtrauchenden reduzierte sich der Anteil der Passivrauch-Exponierten seit 2001/02 bis 2006 ebenfalls von 49% auf 37% (vgl. Abbildung 3). Zwar reduzierte sich auch die subjektiv empfundene Belästigung, aber 7 von 10 Nichtrauchenden fühlen sich noch immer durch den Tabakrauch belästigt (21% sehr stark, 16% ziemlich stark und 31% ein bisschen).

Für 15% der vollzeitlich und 9% der teilzeitlich erwerbstätigen Personen beträgt die Passivrauchexposition mindestens drei Stunden pro Woche. Frauen sind am Arbeitsort etwas weniger dem Passivrauch ausgesetzt als Männer, u.a. weil Frauen häufiger in Teilzeit arbeiten.

Junge Erwerbstätige unter 25 Jahren (inkl. Lehrlinge) sind am Arbeitsort am längsten dem Passivrauch ausgesetzt. Vermutlich wird hauptsächlich in den Pausen geraucht, und da sich oft gleichaltrige jüngere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eines Betriebs in der Pause treffen und in dieser Altersgruppe stärker geraucht wird, sind sowohl die Rauchenden als auch die Nichtrauchenden vermehrt dem Tabakrauch anderer ausgesetzt.

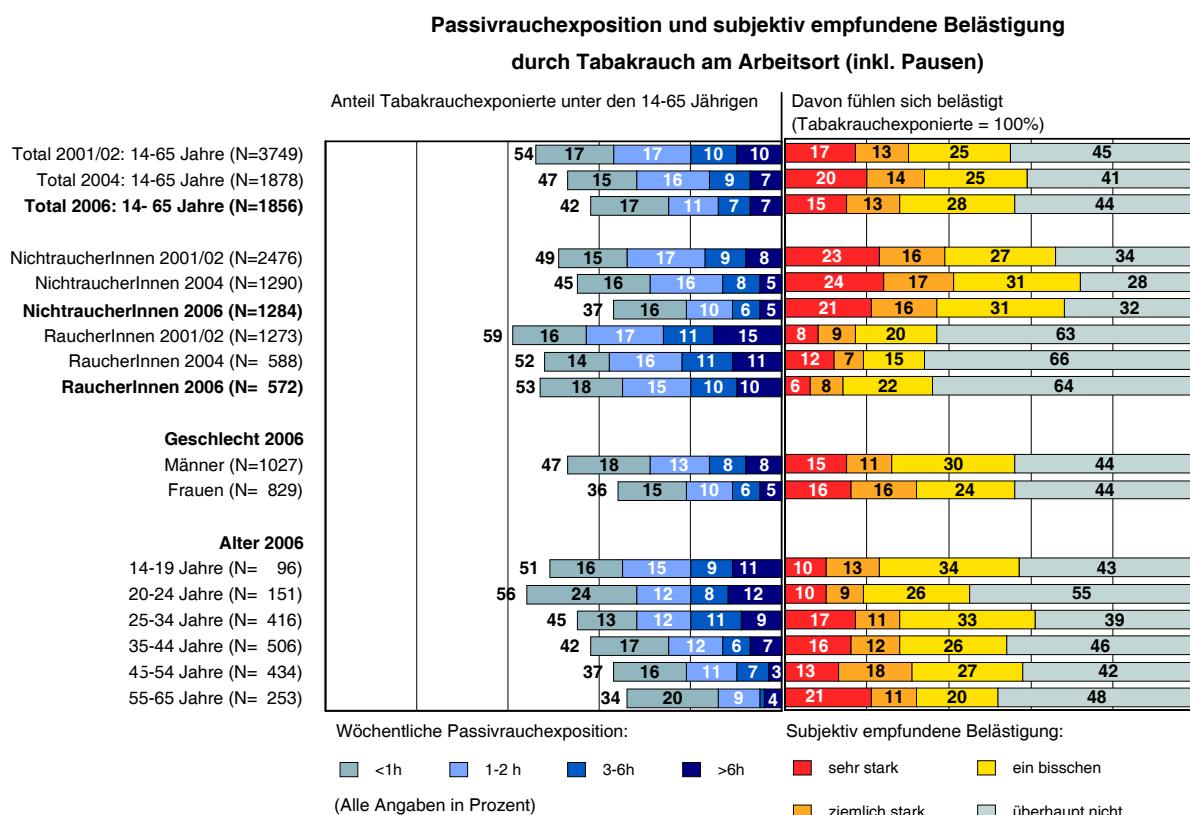


Abbildung 3: Passivrauchexposition und subjektiv empfundene Belästigung durch Tabakrauch am Arbeitsort, nach Raucherstatus, Geschlecht und Alter

Die seit 2001/02 zu verzeichnende Abnahme der Passivrauchexposition am Arbeitsort ist auch eine Folge davon, dass immer mehr Erwerbstätige in Betrieben mit einem allgemeinen Rauchverbot beschäftigt sind: Über drei Viertel der Erwerbstätigen ohne Passivrauchexposition arbeiten in Betrieben mit allgemeinem Rauchverbot oder einer Raucherlaubnis nur in bestimmten Raucherzonen (vgl. Abbildung 4).

Zwischen 2001/02 bzw. 2004 und 2006 hat sich der Anteil erwerbstätiger Personen, die in einem Betrieb mit allgemeinem Rauchverbot oder mit einem Rauchverbot ausser in bestimmten Raucherzonen arbeiten, in allen drei Sprachregionen deutlich erhöht – gesamtschweizerisch von 58% (2001/02) bzw. 68% (2004) auf 72% (2006).

Nur noch zwei von zehn Erwerbstätigen sind in Betrieben beschäftigt, in denen das Rauchen allgemein erlaubt ist oder nur wenige Einschränkungen (Nichtraucherzonen) vorhanden sind. Für jede vierzehnte erwerbstätige Person gibt es an ihrem Arbeitsort keine Raucherregelung. 2004 war es noch jede zehnte. Zu beachten gilt, dass sich in dieser Gruppe auch Selbständige bzw. Personen, die zu Hause oder in Ein-Personen-Betrieben arbeiten, befinden, für die es keine entsprechende Regelung braucht.

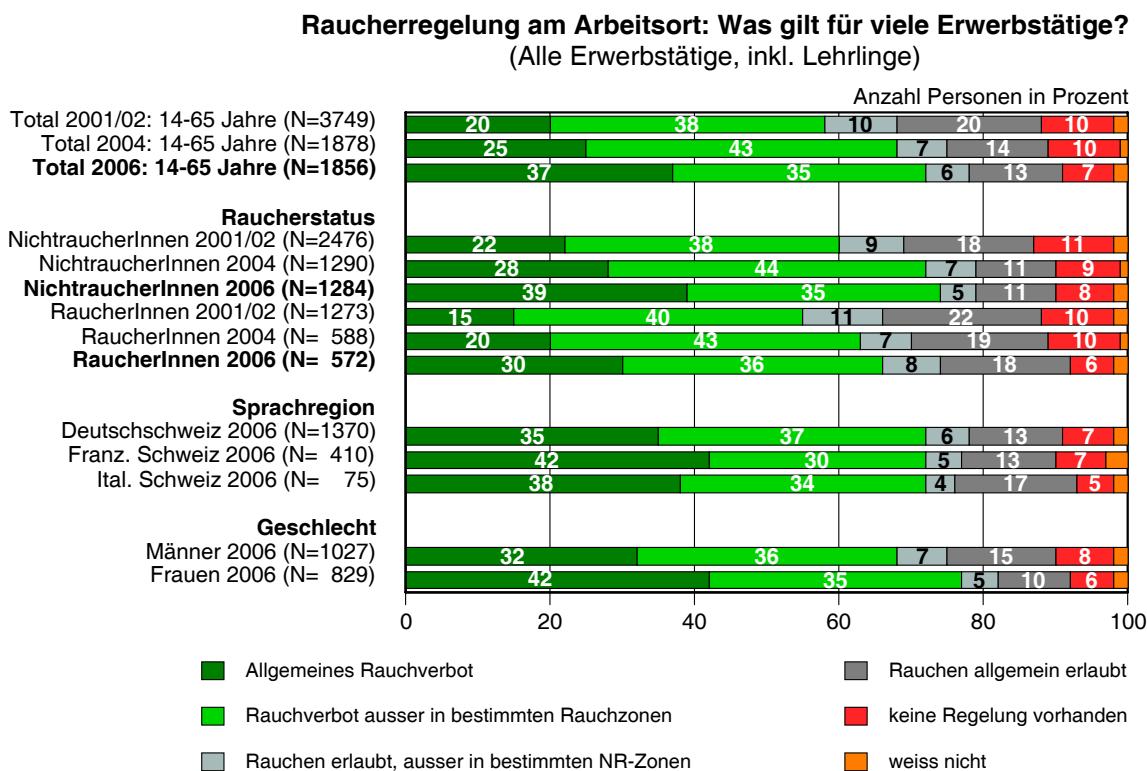


Abbildung 4: Für Erwerbstätige am Arbeitsort geltende Raucherregelungen, nach Raucherstatus, Sprachregion und Geschlecht

Für das Gesamtjahr 2006 wurde auch nach der Akzeptanz eines generellen Rauchverbots am Arbeitsort gefragt. 78% der Erwerbstätigen wünschen sich am Arbeitsort ein totales Rauchverbot. Bei den nichtrauchenden Erwerbstätigen sind dies 84% (60% sind sehr dafür, 24% eher dafür), aber auch 63% der rauchenden Erwerbstätigen unterstützen dieses Anliegen.

Im Vergleich zu 2004 (40%) bejahen 2006 zwar 47% der Erwerbstätigen die Frage, ob sie glauben, dass es zur Zeit gesetzliche Bestimmungen gebe, die den Arbeitgeber verpflichten, die Nichtrauchenden am Arbeitsplatz vor dem Passivrauchen zu schützen, aber noch immer ist das Wissen darüber gering ausgeprägt.

Weniger Passivrauchexposition im privaten Bereich bei Freunden, Bekannten und Verwandten

2006 sind 15% der 14- bis 65-Jährigen dem Tabakrauch zu Hause ausgesetzt, wobei 9% eine wöchentliche Passivrauchexposition von mindestens einer Stunde angeben (seit 2004 tendenziell unverändert). Die Ergebnisse bedeuten nun allerdings nicht, dass daheim nur selten geraucht wird, da tägliche Raucherinnen und Raucher (vor allem Frauen über 35 Jahre) häufig zu Hause rauchen. Doch sie rauchen in der eigenen Wohnung öfters allein oder nur auf dem Balkon bzw. im Garten.

Deutlich höher ist die Passivrauchexposition in der Wohnung von Freunden, Bekannten und Verwandten, bei denen man zu Besuch ist: 43% sind dem Tabakrauch ausgesetzt, wobei 21% eine wöchentliche Passivrauchexposition von mindestens einer Stunde angeben (2002² lag die Passivrauchexposition noch bei 57%). Ein Viertel der hier exponierten Nichtraucherinnen und Nichtraucher fühlt sich durch den Passivrauch stark belästigt. 2004 lag die empfundene Belästigung etwas niedriger.

2006 wohnten 18% der 14- bis 65-jährigen Nichtraucherinnen und Nichtraucher mit einer oder mehreren rauchenden Personen im gleichen Haushalt zusammen. Von ihnen berichten 29% (2004 waren es 32%), sie seien in der eigenen Wohnung dem Tabakrauch ihrer Mitbewohner oder Besucher ausgesetzt. 3 von 10 dieser tabakrauch-exponierten Nichtrauchenden (2004 waren es ebenfalls 3 von 10) fühlen sich durch den Passivrauch in ihrer Wohnung stark belästigt.

Weshalb ist die Passivrauchexposition in der Wohnung von Freunden grösser als in der eigenen Wohnung, in der man ja auch gelegentlich von anderen besucht wird? Wenn sich mehrere Freunde regelmässig besuchen, so werden sie in der Regel häufiger eingeladen, als dass sie selbst Gäste empfangen, weil jeder von ihnen nur jedes x-te Mal Gastgeber ist. Dieses gesellige Zusammensein unter Freunden/Freundinnen und Bekannten ist vor allem bei jüngeren Leuten zwischen 14 und 24 Jahren häufig mit vermehrter Passivrauchexposition verbunden. Mit zunehmendem Alter nimmt die Passivrauchexposition ab.

Akzeptanz eines generellen Rauchverbots in Bahnhöfen

59% der Bevölkerung (67% der Nichtrauchenden und 39% der Rauchenden) befürworten ein generelles Rauchverbot in Bahnhöfen. Gegenüber 2004 hat die Zustimmung für ein solches Verbot noch leicht zugenommen.³

² Wie bereits erwähnt, bezieht sich der Vergleich der Passivrauchexposition bei Freunden, Bekannten und Verwandten daheim nur auf das Jahr 2002, weil im Jahr 2001 die Passivrauchexposition in der Wohnung von Freunden, Bekannten und Verwandten nicht präzise erfasst werden konnte.

³ Die Passivrauchexposition in öffentlichen Verkehrsmitteln wurde 2006 nicht mehr erhoben, da die im Verband öffentlicher Verkehr (VöV) zusammengeschlossenen Transportunternehmen ab Dezember 2005 ein landesweites Rauchverbot in öffentlichen Verkehrsmitteln einführten.

Die grosse Mehrheit weiss um die Schädlichkeit des Passivrauchens

Das Wissen um die Schädlichkeit des Passivrauchens in der Schweizer Bevölkerung befindet sich auf einem hohen Niveau. Gegenüber 2001/02 und 2004 hat sich 2006 dieses Wissen kaum verändert. Über 80% halten noch immer die Aussagen für sicher zutreffend oder eher zutreffend, dass regelmässiges Passivrauchen für Kinder besonders gesundheitsschädigend ist (98%), Augenbrennen und Husten verursacht (86%), die Anfälligkeit für Asthma und Bronchitis fördert (89%) und das Risiko, an Lungenkrebs zu erkranken, um 25% erhöht (84%). Mehr als 70% halten auch die Aussagen für zutreffend, dass regelmässiges Passivrauchen das Herzinfarktrisiko erhöht (78%) und tödliche Auswirkungen haben kann (75%). Allerdings glauben 2006 immer noch rund 50%, dass das Passivrauchen für die Gesundheit weniger schädlich ist als die Luftverschmutzung.

Rauchende stufen die Schädlichkeit des Passivrauchens zwar etwas geringer ein als Nichtrauchende, aber auch die Mehrheit der Rauchenden ist sich der schädlichen Auswirkungen des Passivrauchens im Grossen und Ganzen bewusst. Auffallend ist, dass Ex-Rauchende den Aussagen zur Schädlichkeit des Passivrauchens häufiger zustimmen, als Niemals-Rauchende, nicht-täglich oder täglich Rauchende.

,Passivrauchen' speziell bei jungen Personen

Jugendliche und junge Erwachsene haben die längste Passivrauchexposition: Von den 14- bis 19-Jährigen sind 42%, von den 20- bis 24-Jährigen sogar 65% mindestens eine Stunde pro Tag dem Tabakrauch ausgesetzt. Von den 20- bis 24-Jährigen verbringen 13% vier und mehr Stunden pro Tag im Passivrauch. Dies hängt mit dem Ausgehverhalten dieser Altersgruppe und ihrem häufigen Aufenthalt an Orten, wo geraucht wird, zusammen, aber auch mit der Tatsache, dass die 20- bis 24-Jährigen den höchsten Raucherinnen- und Raucheranteil haben: Viele Gleichaltrige, mit denen sie sich treffen, rauchen. Daher ist es nicht verwunderlich, dass die 20- bis 24-Jährigen in Restaurants, Cafés und Bars am längsten dem Tabakrauch ausgesetzt sind. Das Gleiche gilt für die starke Passivrauchexposition der 14- bis 24-Jährigen an Veranstaltungsorten. Junge Erwerbstätige unter 25 Jahren (inkl. Lehrlinge) sind zudem auch am Arbeitsort am längsten dem Passivrauch ausgesetzt. Vermutlich rauchen gleichaltrige jüngere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eines Betriebs gemeinsam in der Pause – auch in der Gegenwart von Nichtrauchenden.

Obwohl die 14- bis 24-Jährigen eine hohe Passivrauchexposition haben, berichten sie nicht von einer sehr hohen Belästigung durch den Tabakrauch. Vielmehr empfinden sie eine vergleichbare oder sogar geringere Belästigung, als es Personen über 24 Jahre tun (vgl. bspw. Abbildung 3 – empfundene Belästigung am Arbeitsort bei den 20- bis 24-Jährigen). Dies ist sicherlich auch ein Grund dafür, dass bei den 14- bis 24-Jährigen die verrauchte Luft in Restaurants, Cafés und Bars weniger häufig als Grund angegeben wird, diese Orte zu meiden. Dazu kommt der Befund, dass Personen zwischen 14 und 24 Jahren die Risiken des Passivrauchens niedriger einschätzen als ältere Personen.

Quelle:

Radtke, T., Krebs, H., Keller, R. & Hornung, R. (2007). *Passivrauchen in der Schweizer Bevölkerung 2006*. Im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit, Gesundheitspolitik, Fachstelle Tabakpräventionsfonds. Zürich: Psychologisches Institut der Universität Zürich, Sozial- und Gesundheitspsychologie.

Die Schweizerische Umfrage zum Tabakkonsum (Tabakmonitoring)

Das Tabakmonitoring wird im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) vom Psychologischen Institut der Universität Zürich, Sozial- und Gesundheitspsychologie (Prof. Dr. Rainer Hornung, Roger Keller und Theda Radtke), und Hans Krebs, Kommunikation und Publikumsforschung, Zürich, durchgeführt. Die Daten werden vom LINK Institut für Markt- und Sozialforschung erhoben.

Mit dem Tabakmonitoring wird der Tabakkonsum der 14- bis 65-jährigen Wohnbevölkerung der Schweiz repräsentativ und kontinuierlich erfasst. Seit Januar 2001 wird in jedem Quartal eine Erhebungswelle mit 2 500 Telefoninterviews durchgeführt, d.h. pro Jahr stehen die Antworten von insgesamt 10 000 Personen für die Auswertungen zur Verfügung.

Das Tabakmonitoring besteht aus einem Basismodul sowie aus verschiedenen Zusatzmodulen. Im Basismodul werden vierteljährlich die wichtigsten Daten zum Tabakkonsum erhoben. Das Basismodul kann mit zusätzlichen Frageblöcken (z.B. Zusatzmodul mit Fragen zum Passivrauchen oder Fragen an Jugendliche) während einer oder mehrerer Erhebungswellen ergänzt werden.

Die Stichprobenziehung erfolgt nach einem zweistufigen Random-Random-Verfahren, die Befragung mittels vollstandardisierter Telefoninterviews in deutscher, französischer und italienischer Sprache. Damit für die Analyse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie der schwangeren Frauen und Mütter von Kleinkindern eine ausreichende Anzahl befragter Personen zur Verfügung steht, wird bei den 14- bis 24-jährigen Männern und bei den 14- bis 45-jährigen Frauen ein Oversampling (Übervertretung in der Stichprobe) vorgenommen. Die französisch- und italienischsprachige Schweiz ist in der Stichprobe ebenfalls übervertreten, damit in jeder Sprachregion eine ausreichend grosse Stichprobe vorhanden ist. Die 2 500 Interviews pro Quartal teilen sich wie folgt auf: durchschnittlich 1 426 Interviews in der Deutschschweiz, 711 Interviews in der französischsprachigen und 363 Interviews in der italienischsprachigen Schweiz.

Schliesslich werden die Daten gewichtet. Die Gewichtung dient dazu, die Verzerrungen in der Stichprobe rechnerisch zu korrigieren, so dass sie die Verhältnisse in der Schweizerischen Wohnbevölkerung korrekt repräsentiert.